

Zumindest beim öV gelang die Fusion

Starke Region Die Väter des U-Abos werden in Liestal für ihr Lebenswerk geehrt – ein Blick zurück

VON BORIS BURKHARDT

Vier Kantone, vier Verkehrsbetriebe, vier Regierungen, vier Parlamente, vier Direktionen – gemessen an den schwerfälligen interkantonalen Entwicklungen in der Schweiz wirken die Einführung des Umweltschutz-Abonnements 1984 und drei Jahre später die Gründung des Tarifverbundes Nordwestschweiz (TNW) wie ein kleines Wunder. Noch 1975, vor knapp 40 Jahren, gab es in der Nordwestschweiz lediglich einen Tarifverbund zwischen den Basler Verkehrsbetrieben (BVB) und der Birseckbahn, der heutigen BLT-Linie 10.

Sechs Partner in einem Verbund

In zwei Schritten konnten sich BVB, Autobus AG Liestal (AAGL) und die kurz zuvor aus den vier Basler Vorortbahnen entstandene BLT bis 1980 immerhin auf einen Tarifverbund Basel einigen. Bereits 1984 kam dann aber der grosse Sprung zur Einführung des Umweltschutz-Abo, dem sich als vierte Partnerin auch die Waldenburgerbahn anschloss. Weitere drei Jahre später wurde der heutige TNW gegründet, der mit den SBB und dem Postauto (damals PTT) schliesslich sechs Partner umfasste.

«Wir mussten aufpassen, dass nicht die Verkehrsbetriebe als untätig, fantasielos und selbstherrlich dargestellt wurden.»

Paul Messmer,
«Vater» des U-Abo

Was sich auf dem Papier wie eine logische Konsequenz mit zügiger Umsetzung liest, bestand in der Realität jedoch aus einem intensiven Lobbying und hartnäckiger Überzeugungsarbeit. So spricht der ehemalige BLT-Geschäftsführer Paul Messmer, zusammen mit dem damaligen BVB-Vizedirektor Christoph Stutz vielzitiertes «Vater» des U-Abo, von einem «gordischen Knoten», den es zu durchtrennen galt, um alle beteiligten Partner zu überzeugen. Der Kanton Baselland hatte erst kurz zuvor die BLT aus der Taufe gehoben, um eigenes Know-how im öV-Bereich aufzubauen. Die BVB als Platzhirsche hatten wenig Motivation, die Forderungen anderer zu unterstützen. Und die Kantone Aargau und Solothurn wussten, dass sie im Tarifverbund nur Minderheitspartner sein würden.

Der Wille zur Zusammenarbeit konnte laut Messmer also nur über die Politik erfolgen: «Politiker können und wollen sich möglichst nicht mit Details herumschlagen. Sie wollen Visionen vorlegen – oder besser



Christoph Stutz und Paul Messmer mit dem Anerkennungspreis der Vereinigung für eine Starke Region. MTO

EUGEN KELLER: «U-ABO IST MUSTERBEISPIEL FÜR ZUSAMMENARBEIT»

Die Auszeichnung des Preises der **Vereinigung für eine Starke Region Basel/Nordwestschweiz** erfolgt an Personen oder Organisationen, «die sich in der Nordwestschweiz um die Beseitigung von Hindernissen in der Zusammenarbeit über die Kantongrenzen hinaus verdient gemacht oder Projekte von

überregionaler Bedeutung realisiert haben». Das U-Abo sei **«geradezu ein Musterbeispiel** für erfolgreiche kantongrenzenüberschreitende Lösungen», lobte der Laudator, der Basler alt Regierungsrat Eugen Keller (CVP) gestern die beiden diesjährigen Preisträger und Väter des U-Abo, Paul Messmer und Christoph

Stutz. Keller anerkannte den «komplizierten, steinigen und steilen Weg», den die beiden zum Ziel gehen mussten: «Ich bin überzeugt, dass die Realisation von Projekten in dieser Grössenordnung **in einem einzigen Kanton wesentlich einfacher**, schneller und vor allem auch kostengünstiger möglich wäre.»

Der Unternehmer Messmer war Gemeinderat in Munchenstein und als Landrat **Verwaltungsrat sowie Geschäftsführer der BLT**. Der Jurist Stutz wurde mit nur 25 Jahren **Vizedirektor der BVB**. Gemeinsam entwickelten die beiden das U-Abo und den Tarifverbund Nordwestschweiz. (BOB)

Lösungen. Wir mussten also die Politiker mit Visionen füttern.» So stellten Messmer und Stutz eine Wunschliste zusammen, um die gemeinsamen Interessen an einem kundenfreundlichen Tarifsystem deutlich zu machen. Eine Stärkung des ÖV lag im Interesse aller Kantone; die späten 80er-Jahre waren die Zeit des Waldsterbens, des Strassenkollapses und des Parkplatzmangels. Andererseits wollte keiner der Verkehrsbetriebe auf Einnahmen verzichten.

Messmer und Stutz zeigten klar die Nachteile des bestehenden Systems auf: Die 560 verschiedenen Abotypen seien unverständlich, die Kosten für die Aboverteilung und der Schalterbetrieb teuer, die Schlangen am Monatsende lang und die Kontrollen im Fahrzeug aufwendig. «Dabei

mussten wir aufpassen, dass nicht die Verkehrsbetriebe als untätig, fantasielos und selbstherrlich dargestellt wurden. Wir mussten das Feuer schüren, ohne verbrannt zu werden», beschreibt Messmer die Taktik.

Passagierzahlen wurden geschätzt

So hielten sich die beiden öV-Pioniere an harte Zahlen und Fakten – etwas, das die Verkehrsbetriebe bis dato nicht getan hatten. Laut Messmer wurden die Fahrgastzahlen in den Transportunternehmen hochgerechnet – nicht ermittelt. So wurden zum Beispiel die öffentlichen Beiträge aufgrund «waghalsiger Formeln» vergütet: Ein Schülerabo ergab so mit vier Fahrten an sechs Werktagen pro Woche 96 Fahrten im Monat. Eine Ausweisung der Transportkapazi-

tät in Personenkilometern, zum Beispiel zur Berechnung der Ein- und Aussteigezeit an einer Haltestelle, sei damals in den Vorortbahnen und Trambetrieben völlig unbekannt gewesen. Mit der Gründung des TNW wurde deshalb festgelegt, dass Fahrgäste und Transportleistungen tatsächlich gezahlt und nachgewiesen werden mussten.

Mitte der 90er-Jahre wurde das U-Abo auch auf die angrenzenden Tarifverbände im Ausland ausgeweitet. Im Jahr 2006 durchbrach das U-Abo erstmals die Grenze von 2 Millionen verkauften Abos; 2011 waren es bereits 2,13 Millionen. Von den Abonnenten wohnen gut 90 Prozent in beiden Basel. Mit über 160 Millionen Franken macht das U-Abo mehr als zwei Drittel aller TNW-Einnahmen aus.

777 Geschichten zum Auftakt

VON NIKOLAUS CYBINSKI

Festival Rümelingen Am Mittwochabend erfolgte im Theater Palazzo Liestal der Auftakt zum Festival Rümelingen 2012. «Wir sind im 23. Jahr», sagte Lukas Ott, einer der Festivalleiter in seiner Begrüssungsrede, «doch Routine hat sich nicht eingestellt.» Kennzeichen dieses Festivals sei es, sich in all den Jahren immer wieder neu erfinden zu haben, und in kurzen Rückblicken auf die letzten vier Jahre nannte er die jeweiligen Themen: Musik und Literatur, Musik und bildende Kunst, Musik und Landschaft und, letztes Jahr: ein Festival ohne Musik.

Dieses Jahr nun geben die Kinder den Ton an. Mitleiterin Sylwia Zytynska, die erfahrene und erfolgreiche Programmmanagerin der «Gare des enfants» (in der «Gare du Nord»), erfüllt sich einen lang gehegten Wunsch. Sie habe, sagte sie, immer davon geträumt, dass die Rümlinger Dörfler mitmachen, dass sich einmal «Fenster und Türen öffnen», und das Festival im und mit dem Ort gefeiert werde, dass ein Dorf gemeinsam Musik mache.

Musikalisch-szenisches Programm

Mit den (Schul-)Kindern aus der Umgebung soll das dieses Jahr glücken und damit die Frage beantwortet werden: Welche Musik ist jung? Die, die gerade entstanden ist? Oder eine, die jungen Menschen gefällt? Oder ist es die Musik, die Kinder und Jugendliche selbst machen? Alle drei, behauptet das Festival Rümelingen 2012.

Den ersten Beweis für diese Behauptung erbrachten am Mittwochabend Schülerinnen und Schüler aus den Klavierklassen von Susanne Huber, Claudia Vonmoos und Samuel Wettstein. Zusammen mit Barbara Schingnitz (Mezzosopran), Tabia Stoffel (Klavier), Magalie Martinez (Violine), Estelle Costanzo (Harfe) und Robert Torche (Bildprojektion) unterhielten sie die Zuhörer mit einem musikalisch-szenischen Programm, das Claudia Vonmoos erdacht und mit ihnen geprobt hatte.

Kurz hingeworfene Stichworte

Was ist das Leben? Die eine grosse Erzählung? Der eine lange Roman? Nein, sagt Vonmoos, «Das Leben ist 777 Geschichten gleichzeitig». Darum hat es viele verschiedene Stimmen, die sich kurz Gehör verschaffen und so zum Quodlibet aus Musik von 14 Komponisten und kurzen Texten wird. «777 Geschichten gleichzeitig» erlauben kein konventionelles Erzählen, sie er eignen sich vielmehr in kurz hingeworfenen Stichworten und Schlagzeilen, die diese Geschichten auf spritzwitzige Art erzählen. Es machte grosses Vergnügen, den unbeschwerteren jungen Akteuren zuzuhören und zuzusehen: ein Auftakt mit Flügeln.

Heute geht es in Rümelingen ab 18 Uhr weiter; der Basler Percussionist Fritz Hauser wird sich dann mit Schulkindern «Einen Reim machen».

Nachrichten

Kriminalität Portemonnaie-Dieb in sieben Kantonen aktiv

Die Baselbieter Polizei ist auf einen Portemonnaiedieb gestossen, der während Monaten in mindestens sieben Kantonen sein Unwesen trieb. Begangen wurden die Delikte zwischen Dezember 2011 und Anfang Mai dieses Jahres in den Kantonen Aargau, Baselland, Obwalden, St. Gallen, Schwyz, Zug und Zürich. Mit gestohlenen Kreditkarten bezog der Unbekannte an Geldautomaten insgesamt rund 40 000 Franken. Auf den Mann stiess die Baselbieter Polizei im Zuge von Ermittlungen zu Portemonnaiediebstählen vor allem in Einkaufszentren, die sich in letzter Zeit gehäuft hatten. Bisher seien zwölf Fälle bekannt, die aufs Konto dieses Täters gingen, teilte die Baselbieter Polizei gestern mit. (SDA)

MuttENZ Neue Firma siedelt sich im Infrapark an

Die Baselbieter Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion freut sich über die Ansiedlung der AVA Biochem im Industriegebiet Infrapark Baselland in MuttENZ. Die Ansiedlung der Spezialchemikalien-Firma werde laut einer Mitteilung vor allem deshalb begrüsst, weil es der Wirtschaftsförderung Basel Area gelungen sei, die Firma bei ihrer Ansiedlung im Infrapark Baselland in MuttENZ zu unterstützen. Nach PanGas und Comar ist die AVA Biochem nun bereits das dritte Unternehmen, welches im Infrapark seinen Sitz hat. (BZ)

Neue Brevets Elf neue Kantonspolizisten vereidigt

Personeller Zuwachs für die kantonale Polizei Basel-Landschaft, wie diese offiziell heisst: An einer Beförderungsfest im Schloss Wildenstein konnten Sicherheitsdirektor Isaac Re-

ber und Kommandant Daniel Blumer drei frischgebackene Polizistinnen und acht frischgebackene Polizisten neu ins Korps aufnehmen. Blumer ermahnte die Brevetierten in einer Ansprache, dass sie mit neuen Rechten nun auch neue Pflichten erhielten. Laut Polizeimitteilung werden die elf neuen Polizistinnen und Polizisten bis Ende August 2013 im Vier-Monate-Rhythmus entsprechende praktische Weiterbildungen in den Hauptabteilungen Sicherheit und Ordnung, Kriminalitätsbekämpfung und Verkehrssicherheit absolvieren. In der traditionellen Durchhalteübung in Form eines Patrouillenmarsches über rund 80 Leistungskilometer, welche die Grundausbildung der Aspiranten krönte, siegte Marco Dunkel vor Simon Wiesner und Filippo Vogel. Seit vergangener Montag läuft bereits wieder die nächste Baselbieter Polizeischule mit vier Aspirantinnen und sieben Aspiranten. Diese erlernen nun während eines Jahres den Polizeiberuf. (BZ)

INSERAT

Ausstellung

Küchen von Bard

Dammstrasse 56 4142 Münchenstein Tel 061 416 90 00 www.bard.ch

Diese sensationellen Löffküchen zeigen mit welcher Perfektion die Bard AG Ihre Aufträge erledigt: Topqualität, individuelle Lösungen, perfekter Service, kompetente Beratung und kurze Lieferzeiten sind für uns selbstverständlich. Besuchen Sie unsere Ausstellung, welche auch Samstags geöffnet ist, von 10.00–16.00h, sowie Mo–Do, 8.30–12.00, 13.30–17.30 und Fr, –16.30h.

Bard AG
 Möbelfabrik